

Freiburger Nachrichten

Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

Abonnementpreise:

Einzelheft	10 Cts
3 Monate	2.80
6 Monate	5.40
1 Jahr	10.00

Reklamations- und Erhaltungskosten:

Druck- und Verlagsanstalt: **Freiburger Zeitung**

Verlag: **Freiburger Zeitung**

Einzelheftpreise:

Einzelheft	10 Cts
3 Monate	2.80
6 Monate	5.40
1 Jahr	10.00

Reklamations- und Erhaltungskosten:

Druck- und Verlagsanstalt: **Freiburger Zeitung**

Verlag: **Freiburger Zeitung**

Zur Pragmatik des Weltkrieges

von Prof. Dr. Jos. Ged.

IV.

Der Außenhandel des neuerrichteten Deutschen Reiches bewertete sich in den 70er Jahren auf rund 5 Milliarden Mark pro Jahr. In den 80er Jahren wuchs der Handel ständig. Zunächst beunruhigte dieses Wachstum die englischen Staatsmänner nicht. — Aber im Jahre 1888 starb Kaiser Wilhelm I., bald folgte ihm Kaiser Friedrich I. — nun bestieg Wilhelm II. den Thron. Mit ihm kam der bedeutungsvolle Wechsel in der Auslandspolitik. Bismarck war von jeher der entschiedene Gegner der Kolonialpolitik des Reiches; zur Erweiterung der englischen Staatsmänner trieb er in den Jahren nach dem Siebziger-Kriege „Dogmatik“, eröffnete 1873 den Kulturkampf, fürchtete vom Papst und von den Jesuiten schweres Unheil für das Deutsche Reich, weiterte bis 1884 gegen die katholische Kirche — und ließ die großen Zeitpunkte der Kolonialpolitik — 1874 bis 1880 — in denen Stanley Afrika durchquerte und — von Bismarck abgewiesen — im Auftrage des Königs Leopold von Belgien den Kongofaakt gründete — unberührt vorübergehen — und redete noch 1878 in spöttlichen Ausdrücken über das koloniale „Abenteuer“. — Aber im Jahre 1888 sprach Wilhelm II. das denkwürdige Wort: „Deutschlands Zukunft auf den Weibern!“ — Bismarck starzte — es begann die Entwicklung der deutschen Kriegs- und Handelsmarine — und mit ihr stand in Hand der ungeheuren wirtschaftlichen, industriellen und handelspolitischen Aufschwung Deutschlands, die schrittweise Erringung einer großen Seemachtstellung, die Anbahnung einer weltumspannenden Kolonialpolitik des neuen Reiches. — Allerdings war Deutschland durch die fortschreitende Aufstellung Afrikas und durch die von allen Seiten einsetzende „Teilung Chinas“ auch förmlich gezwungen, seine Ansprüche geltend zu machen; wollte es nicht mit der Rolle des Dichters bei der Weltverteilung vorlieb nehmen.

Jetzt fing man in England an unruhig zu werden. Seit der Mitte der 90er Jahre begann — nachdem der Bau von Kriegs- und Handelschiffen kräftig eingeleitet — der Küstenhandel Deutschlands zugleich mit seiner Industrie rapid zu wachsen. Dadurch entstand in England schwere Besorgnis um die Vormachtstellung im Weltmarkt. — Schon 1897 schrieb eine führende politische Zeitschrift, die Londoner „Saturday-Review“, der Krieg um den Anteil am Weltmarkt zwischen Deutschland und England sei unvermeidlich; gewisse Völker der Vorseit hätten jahrelang um eine Stadt oder um ein Thronfolgerrecht gekämpft, sollten sie nicht um einen Handelswert von Milliarden streiten? Wenn Deutschland morgen aus der Welt verdrängt werden würde, so gäbe es übermorgen keinen Engländer in der Welt, der nicht unso reich wäre. — England, so wurde weiter ausgeführt, ist die einzige Großmacht, die Deutschland ohne großes Risiko und ohne Zweifel am Erfolgreich bekämpfen kann. Wenn es kein Werk getan hat, wird es zu Frankreich und Rußland sagen: Suchet euch Kompensationen, nehmet euch innerlich Deutschlands, was ihr wolltet, ihr könnt es haben! Wie der alte Cato seine Reden im römischen Senat jedesmal mit der Aufforderung schloß, Carthago müsse zerstört werden, so schloß die „Saturday-Review“ ihren Kriegsruf gegen Deutschland mit den Worten: Germaniam esse delendam. — Seit dem zwanzigsten Jahre sind nun diese Grundzüge dem führenden Teile der öffentlichen Meinung in England und der Mehrheit der verantwortlichen Staatsmänner Englands in Fleisch und Blut übergegangen. — 1901 sprach ein Mitglied des englischen Kabinetts, Lord Curzon, in öffentlicher Rede den Satz aus: England werde eines Tages mit solcher Förmlichkeit Deutschland kriegerisch überfallen, daß die Deutschen mit der Nachricht von der Eröffnung der Feindseligkeiten zugleich auch die von der Vernichtung ihrer Kolonien erhalten würden. — Der Artikel der „Saturday-Review“ und der Auspruch Lord Curzon's sind nicht nur dadurch bemerkenswert, daß sie auf die wahre Ursache des Weltkrieges ein klares Licht werfen, sondern auch deshalb, weil beide Verurteilungen typische Verurteilungen des politischen Fundamentales Nicolo Machiavelli's darstellen: Einziges Gesetz des politischen Handelns ist die Förderung der Staatsmacht — Naturrecht, Völkerecht, Gebote Gottes, christliches Sittengesetz — fallen für den Politiker nicht in Betracht. Im Jahre 1901 starb Königin Viktoria, sie war deutschfreundlich gewesen in ihrem Familienleben wie in ihrer Politik. Der französischenfreundliche und entschieden antideutsche König

Eduard VII. bestieg den Thron. Mit Paris verknüpfte ihn längst enge Bande der Freundschaft. Daher fand die französische Politik nun leicht den Weg nach London, und England vollzog den Bruch mit seiner politischen Tradition — es ging von der splendid isolation zum Bündnis über. — Es geschah das Versehen. Gleich nach seiner Thronbesteigung begann König Eduard VII. seine Einreisepolitik gegen Deutschland. Die Reisen des englischen Königs an die großen und kleinen Fürstentümer Europas dienten alle dem einzigen Ziele: Deutschlands Eintreibung — seiner Isolierung. Soweit ging dabei die Spekulation auf die politische Kurzsichtigkeit, daß englischerseits sogar Versuche gemacht wurden, Österreich vom Bündnis mit Deutschland loszureißen. Der richtigen und geschickten französischen Diplomatie gelang es, das französisch-russische Bündnis nach und nach zur russisch-französisch-englischen Entente, zum Dreierbündnis zu erweitern. Dies geschah 1907 in einem förmlichen Vertrage. Diese an sich unnatürliche Verbindung dreier in ihrem ganzen Volkstum und ihren staatlichen Einrichtungen und Bestrebungen total verschiedene Länder war die Krönung der englischen Einreisepolitik, deren einziges Ziel die Vernichtung Deutschlands war. Sie war — wie Heibellin! — war die Politik im Mittelalter. — Sie Dreierbund — die Dreierbund — das war die Lösung des beginnenden zwanzigsten Jahrhunderts. Damit war das „europäische Konzert“ und mit ihm das europäische Gleichgewicht zerstört — dies umso mehr, weil Italien durch die Schwermundung Englands, das ihm wegen seiner Küstenlage fortgesetzt sehr gefährlich war, nicht mehr Bundesgenosse Deutschlands mit voller Aktionsfreiheit sein konnte — trotz aller bindenden Verträge. England hatte schon in den 90er Jahren Frankreich völlig aus dem Hinterland herausgeworfen, Frankreich verlangte eine Kompensation; zugleich mußte für den gelungenen Abschluß der Triplice-Entente der englische Verbündete sich dankbar zeigen. Wie hieß das Geschenk? — freie Hand in Marokko! Eine wertvolle Gabe; denn Marokko ist einer der beiden Schlüssel zum Westtore des Mittelmeeres, Gibraltar der andere.

Mit 1904 begann nun das Jahrzehnt der politischen Krisen. Ihr Urheber war stets das über seine Normen zur See gegen die deutsche Eiferflucht wachende England. — Durch das Marokko-Abkommen mit England ermutigt, injenierte Frankreich — vom temperamentvollen Minister des Auswärtigen Delcassé geleitet — seine Marokko-Politik in einer die deutschen Handels- und Wirtschaftsinteressen völlig mißachtenden und für das deutsche Reich direkt verletzenden Weise. Die Antwort war die Flottenemonstration in Agadir, und der Friede wurde notwendig gestiftet durch die mit Ach und Krach zusammengetrommelte Konferenz von Algeiras (1906). — Die Konferenz bedeutete für Deutschland und Österreich einen Misserfolg — bewies aber die bis zum äußersten gehende Friedensliebe dieser Mächte. — Italien hatte in Algeiras sich die vom Reichkanzler Bülow in einer wichtigen Reichstagsrede als „Ertour“ mit einem anderen Abschluß entfaltende Sonderpolitik zugunsten Frankreichs gestiftet und war zum „hinterdenklichen Bundesgenossen“ Deutschlands-Oesterreichs geworden. — Als Lohn erhielt es von England und Frankreich freie Hand in Tripolis. Der italienisch-türkische Krieg von 1910 und die Einziehung von Tripolis — und mehreren wertvollen Mittelmeerinseln durch Italien war die Folge. — Nun aber hatte Italien an der afrikanischen Nordküste des Ägäus genug erhalten; jetzt drängte der englische Einfluß die hügigen Besitztümer von Monte Citirio nach der Küste der Libia — Libanon, Dalmatien, Albanien, Triest — nach dem Trentino und dem Tessin. — Warum? Um Italien mit Österreich zu entzweien, also den Dreierbund zu sprengen. In Algeiras hatte es sich u. a. um ein höchst wichtiges Problem der Kolonialpolitik gehandelt: Offene Tür — oder Interessensphären? Bismarck war in seiner ganzen Auslandspolitik geleitet von Grundgedanke der „Saturiertheit“ (des Gefülltheins) Deutschlands: Das deutsche Volk ist zufrieden, daß das jahrzehntelange Streben aller Teile nach Einigung in einem neuen Reiche seine Erfüllung fand. Innerhalb seiner neuen Grenzen will es Ruhe haben, will es die Arbeit des Friedens pflegen. Kein anderes Volk will es verdrängen oder in seinem Besitzstande schädigen. Es will mit den auswärtigen Völkern lediglich den Austausch der Kulturgüter pflegen. In der Tat hat dann auch Deutschland — und hat Österreich ebenfalls — seinem einzigen der europäischen Völker seit der Begründung des deutsch-französischen

Krieges durch den Frankfurter Frieden (1871) auch nur einen Zoll breit von seinem Territorium weggenommen. — Von eben diesem Prinzipie ging die Abneigung Bismarcks gegen jede Kolonisation und Kolonialpolitik aus. Mit dieser Theorie Bismarcks vom „gefüllten Deutschland“ trat aber schon in den achtziger Jahren der rapid fortschreitende Aufschwung des ganzen Volkstums, der Landwirtschaft, der Industrie und des Handels in einen derart scharfen Gegensatz, daß die Theorie unmöglich mehr in ihrer ursprünglichen Ausdehnung aufrechtzuerhalten werden konnte. — Anfangs der 80er Jahre mußten alljährlich aus Deutschland über 200,000 Menschen auswandern, um in der Fremde ihr Brot zu suchen. Diejenige Völkerüberflusse sollte die aufblühende Industrie Arbeit in eigenen Vaterlande verschaffen. Dazu mußten aber die Rohstoffe aus der Fremde importiert, die fertigen Produkte nach allen Ländern des Erdkreises ausgeführt werden. Nur so konnte die fast wachsende Bevölkerung dem Mutterlande erhalten bleiben. — So trug Deutschland sozusagen von selbst in den Weltmarkt hinein. Der Weltmarkt aber führte notwendigerweise zur Weltpolitik. — Neben der Sicherung der europäischen Machtstellung Deutschlands durch den Dreierbund mußte von jeht an dafür gesorgt werden, daß die Weltmachtstellung des Deutschen Reiches sich entwickeln und festigen konnte. Der Sicherung der deutschen Weltinteressen sollte dienen der Bau einer mächtigen Kriegsmarine und Handelsflotte und der Erwerb von überseeischen Kolonien; diese letzteren nicht als Mittel eines ausgedehnten Länderverwerbes, sondern als Stützpunkte des deutschen Seehandels und überseeischen Handels. Eine Reihe wertvoller Kolonien wurde daher erworben in Afrika, Hinterindien und Australien. Hinsichtlich des Kolonien-Erwerbes proklamierte Deutschland die „Politik der offenen Tür“ für alle noch nicht einer der europäischen Mächte gehörenden Erdgebiete. — Demselben Zwecke friedlicher Entwicklung diente die Politik der Handelsverträge mit den verschiedenen Kulturvölkern.

Wer nun aber diese mondiale Entfaltung der deutschen Politik mit wachsendem Mißvergnügen betrachtete, das war England. Für die von Deutschland proklamierte „Weltpolitik des friedlichen, freien Wettbewerbes unter den Kulturvölkern“ zeigte sich dort wenig Neigung. Englands Haltung gegen Deutschland wurde zu sehenswürdig. Nicht lange, da äußerte sich seine veränderte Haltung in der Politik der „Interessensphären“, die es der deutschen Politik der „offenen Tür“ entgegensetzte. Die Politik der „Interessensphären“ war dazu bestimmt, ein Gebiet der Welt nach dem andern anzuschließen und dem deutschen Einflusse zu entziehen, um so die Entfaltung der deutschen Kolonialpolitik und des deutschen Seehandels zu hemmen. Durch seinen über die ganze Welt ausgebreiteten Länderewerb war England in der Lage, immer weitere Gebiete als „Interessensphären“ entweder selbst in Anspruch zu nehmen oder an andere Staaten, Rußland, Frankreich, Japan — zu vergeben, nur damit sie Deutschland entzogen würden. Das Deutsche Reich wurde also von England als die gefährlichste Macht betrachtet; deshalb mußte, gemäß der Tradition der englischen Politik, mit allen Mitteln dahin gewirkt werden, den unbehaglichen Konkurrenten niederzuringen. — Es begann die ununterbrochene Reihe der politischen Krisenzustände. Dahin gehören: Die endlosen Schwierigkeiten, welche England dem Bau der Bagdadbahn, sowie den deutschen Bahnbauten in China entgegensetzte; sodann die Verwicklungen, womit Eduard VII. Österreich vom Bündnis mit Deutschland loszureißen suchte; ferner die Ausbeutung der „böhmischen Krise“ (1905) zur Stachelung Rußlands gegen Österreich; endlich die ganze Rolle Englands im ersten und zweiten Balkankriege — 1912 und 1913. Die Annexion von Bosnien und Herzegowina durch Österreich gab das Signal zur Aufstellung der europäischen Türkei. Diese Kriege sind ein Ergebnis der russischen Politik. — Wie kam aber Rußland dazu, die kleinen Balkanstaaten: Serbien, Bulgarien, Montenegro und Griechenland zum Balkanbunde zu vereinigen, dessen Doppelziel: Vernichtung der Türkei und Schwächung Österreichs im Interesse des Panlawas, uns so offensichtlich am Tage lag? (Schluß folgt.)

Freiburg und Solothurn.

Es ist halt doch keine leere Phrase, die überlieferte Auffassung von den brüderlichen Gefühlen und Beziehungen zwischen dem Freiburger und Solothurner Volke. Das hat der bisherige Verlauf der „Grenzbesetzung“ bewiesen. Unsere Artilleristen, welche in den schönen Dörfern des solothurnischen Jura zu Gast waren, wußten davon zu erzählen. Und Freiburgern zu Stadt und Land hat die Berührung und der Umgang mit der solothurnischen Landeswehr, diese herzlichen Gesinnungen aufgedeckt. Wegen ihrer wahrhaft militärischen Eigenschaften, in denen wir die Verwandtschaftszüge unserer eigenen Söhne schätzen, gewonnen wir sie lieb. Daß die Freiburgercharaktere des Solothurners nicht unbehaglich wurde, bewiesen mehrere Zuschriften, die wir erhalten. Wie sie über uns denken, erfahren wir aus der „Solothurner Zeitung“ (Nr. 281, v. 2. d.), welche redaktionell schreibt:

„Wenn man sie hörte, unsere Truppen, deren Haltung wir uns aufrichtig und mit Stolz erfüllt freuen, dann vernahmen wir: streng war's. Aber es mußte sein! Rag's da und dort strub gegangen sein, für Klage ist kein Plz. Ihr seid die Hüter unseres Landes. Ihr seid unser Stolz, unsere Wehre und Ehre! Und daß Ihr über die Freiburger, in denen Gauen Ihr nun lange Wochen weiltet, nach dem harten Dicksch an der Grenze, so viel Gutes zu sagen wüßte, daß Ihr uns berichtet, wie die Wehren euch recht eidgehörig empfangen und gehet haben, wie sie euch selbstlos zutragen, was Ihr braucht, wie sie Euch den Ernst des Kampfes Dienstes freudwillig erleichterten, das ist eine Freude! Das wollen wir ihnen, den lieben Freiburgern, in Euren Namen danken und ihnen die durch mannigfache gute Tat bewiesene Freundschaft nie vergessen!“

Der schreckliche Krieg hat doch auch noch Lichtseiten. Eine der schönsten wird es sein, wenn wir Eidgehörigen der verschiedenen Gauen einander besser verstehen lernen. Dazu wird die Einquartierung der Truppen der verschiedensten Gegenden vieles beitragen.

Dem Ernst der Zeit entsprechend...

Dem „Emmentaler Blatt“ (Nr. 142 vom 3. ds.) wird aus Jns geschrieben: „Deuten Samstag den 28. November, fand im hiesigen Bahnhofs-Potel ein Offiziersball statt. Zu anderer Zeit würde man von demselben weiter wenig Notiz nehmen, anders in den gegenwärtigen schweren Zeitaltern. Die entschieden total unruhige Veranstaltung hat die schärfste Kritik herausgefordert und wird bei der hiesigen Bevölkerung und beim Publikum einer weitem Umgebung auf das entschiedenste beurteilt. Da wird höhere Orts verfügt, es haben während der Dauer des europäischen Krieges, der ja auch unserem neutralen Lande fast unentgeltliche Lasten aufbürdet, Tanzbelustigungen, Theater und Konzerte, Festschiffen aller Art zu unterbleiben und überall lebt man dieser Verfügung nach. Die Herren in Jns aber ignorierten sie und ließen sich leichtem Vergnügen hinweg. Während in den mit Blumen und Blattschnecken geschmückten, wohlhabenden Räumen heitere Weisen erklingen, die festgestimmten Beate im Tange sich drehen, die Champagnerperlen in den Gläsern glitzern, stehen die Kameraden an der Grenz in winterlicher Kälte im harten Dienste des Vaterlandes, das von seinen Söhnen so schwere Opfer fordert. Gegenüber diesen Kameraden war dieser Ball, gelinde gesagt, eine nicht zu entschuldigende Rücksichtslosigkeit. Wenig begreiflich ist, daß Eltern heiligher Töchter denselben den Besuch des Balles nicht-Interhand verboten, und zwar kategorisch und ebenso unbegreiflich, daß der Regierungshaltiger des Amtes Eulach der Veranstaltung nicht die Bewilligung verweigerte. Ein Offiziersball paßt zu der bitteren ersten Zeit, wo allenthalben die harte Not an die Türen pocht und das traurige Gespenst der Arbeitslosigkeit umgeht, wie die Faust aufs Auge.“

Wir möchten unsere Leser ersuchen, diesen vereinzelt Fall nicht gleich zu verurteilen und alsbald von einigen wenigen auf alle zu schließen. Die Kameraden sind speziell die unsere im engsten Sinne, wüßten es zur Genüge, daß ihre Offiziere der wahrhaft großen Zeit sich würdig gezeigt und meistens ein leuchtendes Beispiel von Soldateneigenschaften gegeben haben. Es muß aber doch irgendwo fehlen, daß solches vorkommt. Etwa dort, wo die Verantwortung liegt für die Vergessenen: erregende und unflätliche Manie, die Soldaten am Sonntag früh unter Vorwänden von der Erfüllung ihrer Christenpflicht abzuhalten.“

Neueintretende Abonnenten erhalten die „Freiburger Nachrichten“ bis Neujahr gratis.

Handlung
30, Freiburg
waßt in
henken
karten.
an das Hundert.
arungs-Gesellschaft
N
in Freiburg leidet sich, dem
gen, daß sie die Solotagatur der
ast für Dörfern und Umgebung dem
Lehrer in Schmitzen,
die Kaufnahme oder Änderungen
änderung bestehender Versicherungen
1971
Defalagent, **Schmitzen.**
achung
und Trusen zum Brennen
renner, **Stieg, Hamatt.**
len
es: zahlen!
Spah:
re Qualen
berlag!
kten Zeiten,
ge her;
freiten,
was schwer.
kurguß
urguß
manchesmal.
einfluellen
Mat:
hin zu ellen
er Tat!
inter Helbet,
ens Pein;
ibet,
d ist sein.
ig Franken
Rantel man;
fanten,
fann.
t Euch sagen,
phtaly ein;
cagen
t und sein.
waren
im Gib;
phtalys Waren
Metb.
n schönsten und besten
oberzieher
ULSTER
er Anzug
3, 6, 8, 10, 12, 15,
20, 22, und 25 Fr.
e zu 15, 18, 20, 25,
30, 35 Fr., je n. Größe.
10,
fr. **Gosen**
er - Winterjoppen
er - Unterjacken
., gestreift 6 Fr.
eitspreis
PHTALY
undgasse, 22

Deutsche Vorträge.

Der von der deutschen Vortragsgesellschaft veranstaltete Vortragszyklus wendet sich unter günstigen Bedingungen ab.

Die Vortragsgesellschaft hatte auf ihrem diesjährigen Programm einen Rezitationsabend vorgesehen, der von einem unserer hervorragendsten schweizerischen Dichter gehalten werden sollte.

Gleich mehreren anderen Dichtern deutscher Zunge ist auch Eschelbach aus dem Lehrberuf hervorgegangen.

Modernen Kriegführung.

Am 1. Dezember fand statt, aus dem Programm, die Vortragsgesellschaft für den 1. Dezember.

Es ist nicht ohne Interesse, wie man schon wusste, dass die Kriegführung sich verändert hat.

Interesse hätten wir dem Redner länger angehört, als er von der Kriegführung sprach.

Ratholischer Arbeiterverein. Sonntag, den 6. Dezember, nachmittags 2 1/2 Uhr.

Landwirtschaftliche Vorträge. Landwirtschaftliche Vereine, Jugendgenossenschaften, Gemeinden usw.

Gemeinde Zeitungen. Die Steuerpflichtigen der Gemeinde werden zu einer Gemeindeversammlung auf morgen Sonntag, den 6. Dezember.

Mitgliederversammlung. Letzten Montag gegen halb fünf Uhr unternahm ein Sträfing der „Schallenswerfische“ in Magens, der 19jährige Luzian Gambardini.

Verhaftung im Dienstbüchlein. In der Kaserne zu Morges seien einige Soldaten zu schwach beobachtet worden.

Hotelstatistik. Während der Woche vom 22. bis 29. November sind in den Gasthöfen und Herbergen der Stadt Freiburg abgegangen:

Letzte Depeschen

Krieg in Frankreich und Belgien.

Deutsche Meldung. Berlin, 4. d. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 4. d., vormittags. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurden französische Angriffe gegen unsere Truppen in Flandern wiederholt abgewiesen.

Französische Meldungen. Paris, 4. d. (Havas.) Amtliche Mitteilung von 3 Uhr nachmittags. In Belgien ab und zu unterbrochene, ziemlich lebhaftes Raonade zwischen der Eisenbahnlinie von Ypern nach Roulers.

Einige Kanonade in der Woivre und in Lothringen. Im Elsaß gibt es nichts zu melden.

Paris, 5. d. (Havas.) Amtliche Mitteilung von 4. d., 11 Uhr abends. Auf der gesamten Front gibt es kein nennenswertes Ereignis zu melden.

Man berichtet, daß wir allein am 2. Dezember in der nördlichen Gegend 991 Gefangene gemacht haben.

Paris, 5. d. (Havas.) Die Regierung hat beschlossen, den unter den Fahnen lebenden Parlamentsmitgliedern die Erlaubnis zu erteilen, an den Beratungen der Kammer und den Arbeiten der Kommissionen teilzunehmen.

Der Bericht des französischen Heeresbulletin. Bordeaux, 5. d. (Havas.) Das Heeresbulletin veröffentlicht einen Gesamtbericht über den Krieg vom 2. August bis 2. Dezember.

Die große Schlacht in Polen. Deutsche Meldung. Berlin, 4. d. (Wolff.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 4. d., vormittags. Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind feindliche Angriffe östlich der Masurischen Seen unter großen Verlusten für die Russen abgelehnt worden.

Der Krieg in Serbien. Oesterreichische Meldung. Wien, 4. d. (W. N. B.) Amtlich wird veröffentlicht: In den Karpaten, in Westgalizien und in Südpolen werden der gestrige Tag im allgemeinen ruhig.

Abwechslung von Krampfkrämpfen stellen sich dem Vordringen unserer Truppen starke feindliche Kräfte entgegen, welche durch heftige Angriffe, die insgesamt abgewiesen wurden, versuchen, den Rückzug der serbischen Armee zu beden.

Der türkische Krieg. Konstantinopel, 4. d. (Wolff.) Ein amtlicher Bericht des Generalkommandos teilt mit, daß die türkischen Truppen einen großen Erfolg in der Zone des Flusses Tschuruf davongetragen haben.

Die Engländer im Sudan und Ägypten. Konstantinopel, 5. d. (Wolff.) Taswir i Etilar" erfährt: Der englische General Wingate's Pascha wurde nach dem Sudan geschickt, um einen Aufstand zu unterdrücken.

Der Krieg in Südafrika. Pretoria, 2. d. (Amtlich.) General Dewet, einer der Rebellenführer, ist gefangen worden.

Griechische Flottenmanöver. Konstantinopel, 5. d. (Wolff.) Zanin" erfährt, die griechische Flotte werde Mitte Dezember von der Flotte abgehalten und sich im Zusammenstoß großer und kleiner Schiffe abspielen.

Kammer und Regierung in Italien. Rom, 5. d. (Stefani.) Die Kammer beriet am Freitag die Regierungserklärung. Die meisten der Redner billigten die Haltung der Regierung.

Ein Schiff gescheitert. London, 5. Dez. (Havas.) Dem „Lloyd" wird aus Bergen gemeldet, das Paletboot „Prinz Friedrich Wilhelm" sei bei Obde gescheitert.

Finanzkommission der eidgen. Räte. Bern, 5. d. Die Finanzkommission des Ständerates, die am Donnerstag zur Beratung des Budgets und der Maßnahmen des Bundesrates zur sofortigen Vermehrung der Einnahmen des Bundes, zusammengetreten war.

Die Anträge des Bundesrates, im wesentlichen vertreten durch Herrn Bundesrat Forrer, wurden von der Kommission in den meisten Punkten einstimmig unter einigen reaktionellen Änderungen angenommen.

Die Anträge des Bundesrates, im wesentlichen vertreten durch Herrn Bundesrat Forrer, wurden von der Kommission in den meisten Punkten einstimmig unter einigen reaktionellen Änderungen angenommen.

Die Anträge des Bundesrates, im wesentlichen vertreten durch Herrn Bundesrat Forrer, wurden von der Kommission in den meisten Punkten einstimmig unter einigen reaktionellen Änderungen angenommen.

Die Anträge des Bundesrates, im wesentlichen vertreten durch Herrn Bundesrat Forrer, wurden von der Kommission in den meisten Punkten einstimmig unter einigen reaktionellen Änderungen angenommen.

Die Anträge des Bundesrates, im wesentlichen vertreten durch Herrn Bundesrat Forrer, wurden von der Kommission in den meisten Punkten einstimmig unter einigen reaktionellen Änderungen angenommen.

Die Anträge des Bundesrates, im wesentlichen vertreten durch Herrn Bundesrat Forrer, wurden von der Kommission in den meisten Punkten einstimmig unter einigen reaktionellen Änderungen angenommen.

Die Anträge des Bundesrates, im wesentlichen vertreten durch Herrn Bundesrat Forrer, wurden von der Kommission in den meisten Punkten einstimmig unter einigen reaktionellen Änderungen angenommen.

Die Anträge des Bundesrates, im wesentlichen vertreten durch Herrn Bundesrat Forrer, wurden von der Kommission in den meisten Punkten einstimmig unter einigen reaktionellen Änderungen angenommen.

gestellter sagte eine Resolution, durch welche die vom Bundesrat beschlossene Erhöhung der Gehaltserhöhungen als eine Maßnahme bezeichnet wird, die dem Grundgedanken der gleichen Behandlung aller widerspricht.

Gottesdienstsordnung in Freiburg

Sonntag, den 6. Dezember. 2. Adventssonntag. — Fest des hl. Nikolaus. 8 1/2 Uhr Messe.

St. Johannestage: 7 Uhr Messe hl. Messe. 8 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Unterricht. 9 1/2 Uhr Hochamt mit Predigt und Segen.

St. Marienstage: 6 1/2 Uhr Messe hl. Messe. 7 1/2 Uhr Hochamt, französische Predigt und Segen. 8 1/2 Uhr Kindergottesdienst, Unterricht.

St. Franziskusstage: 6 1/2, 7, 7 1/2 und 8 1/2 Uhr Messe hl. Messe. 9 Uhr Hochamt, 10 1/2 Uhr abendlicher Gottesdienst, Messe hl. Messe.

Freiburger Marktbericht.

Table with market prices for various goods like flour, oil, and other commodities. Columns include item names and prices.

Wegen des Festes Maria Empfängnis erscheinen die „Freiburger Nachrichten“ Montag statt Dienstag.

Mitteilungen des schweizerischen Observatoriums

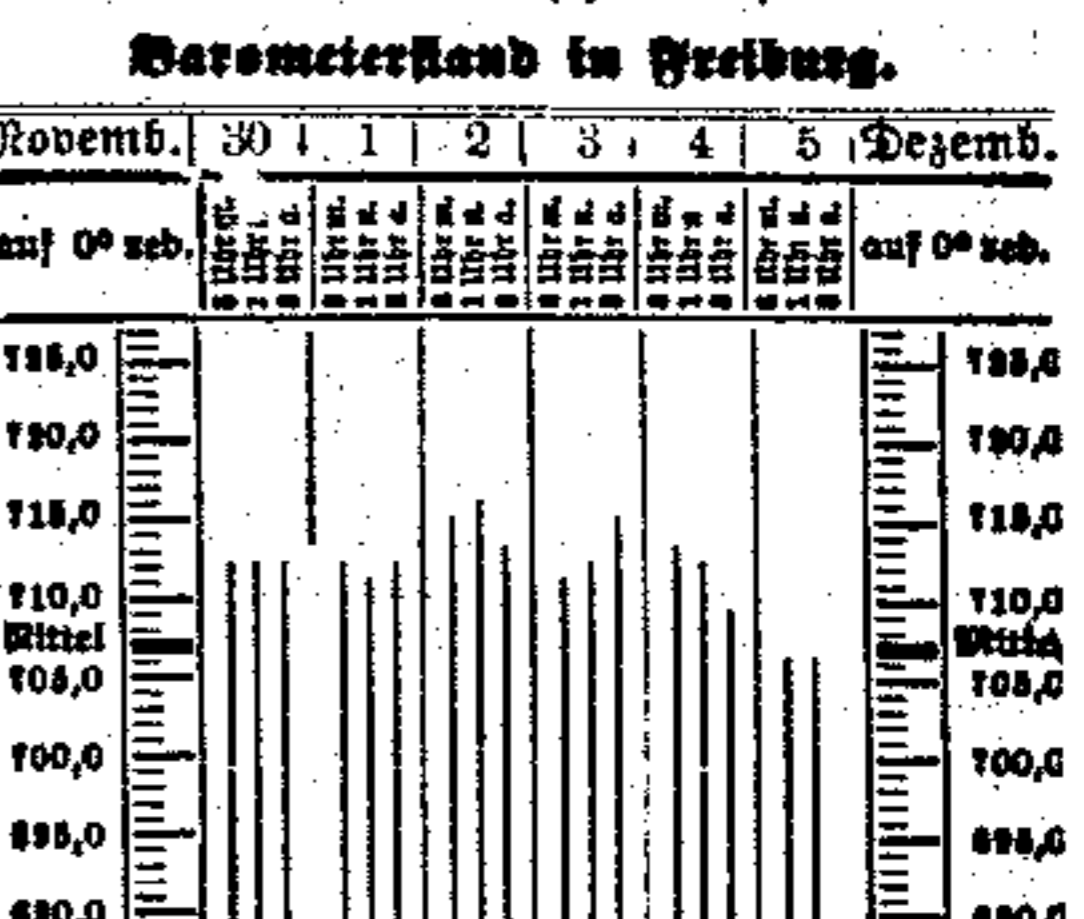


Table showing thermometer readings in Freiburg for the month of December. Columns show dates and temperature readings.

Verantwortliche Redaktion: Josef Baughard. Der Jahrgangsbroschüre für die Seelenruhe von Herrn Josef Schwallen, Vater von zur Ehre.

Die Jahrgangsbroschüre für die Seelenruhe von Herrn Josef Schwallen, Vater von zur Ehre.

Mocco-Plaster mit dem Plasterpflaster hat sich seit mehr als 20 Jahren ganz vorzüglich bewährt und hilft fast in den meisten Fällen von Gichtschmerz, Rheuma, Gelenkschmerz, Rückenweh.

Sehr interessant. Als eifriger Sportfreund verleihe ich Ihnen, daß von allen bekannten Mitteln zur Bekämpfung von Gicht, Rheuma und Gelenkschmerz, keines so vorzüglich ist, wie Ihre geschätzten Mocco-Plaster.

Frei...

Abonnementpreise: Einzelne... 1.00, 3.00, 6.00...

Zur Pragmatik des Wel...

von Prof. Dr. Jos. Fed...

VI. In seinen „Gedanken und Ein...

England verband es mit seiner Dis...

Freiburger Kantonalbank
Wir vergüten für Einlagen auf
Sparhefte 4 1/4 %
Einlagen von 50 Cts. an; Zinsvergütung vom Tage...

Gerichtliche Steigerung
Montag, den 14. Dezember um mittags 11 Uhr an, wird das Konkurs...

Tuchfabrik Entlebuch
Landesausstellung Bern 1914: Kollektivgoldene Medaille
empfehlen sich für die Fabrikation von sauberen, hübschen...

Das „Grüne Wasser“
Die Silbersteinchenmittel der „Mageten“ bereitet in
der Abtei selbst, die gegründet ist im Jahre 1289...

Schweizerische Volksbank
Garantie der Einleger: Das einbezogene Kapital und die Reserven
im Betrag von 80 Millionen.
Wir nehmen stetsfort Gelder entgegen auf
Sparhefte
und verzinsen dieselben vom Tage nach der Ein-

Davoser Schlitten
Schlittschuhe
Eispferren
Kinderrennmaschinen
Werkzeugkasten
Laubsäge-Werkzeuge
Laubsägeholz
Büchsenwagen
Fischformen
Ausschneide
Tranchierbestecke
Grillgabeln
Fischgabel
Versilberte Tischbestecke
Vernickelte Kaffeekannen
Speisewärmer
E. WASSMER
Freiburg

Freiwilige Steigerung
Mit wassermittler Ermächtigung
bringt der Unterzeichnete Donnerstag,
den 10. Dezember abends 8 Uhr,
von mittags 1 Uhr an, vor der Wohnung...

Zu verkaufen
Seimwiesen von 1, 2, 3, 5, 10,
13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 25,
28, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38,
39, 40, 42, 45, 50, 60, 70, 80 und
106 Jucharten. Wirtshäuser in Sicht...

Zu verkaufen
3000 gute alte Dachziegel, bei
Gleichen Schwegel, in Nöthen.
Sonnendeckungen. 1993

Zimmerbrenner
Kachelöfen
Zylinderöfen
Petroleumöfen
Öfenrohre
Kohlenkessel
Kohlenhaukeln
Speisewärmer
Glätteisen
E. WASSMER
Eisenwarenhandlung
Hängebrückgasse 74 und 75
Freiburg

Seimwiesen
Es soll zu verkaufen ein
Seimwiesen
von ca. 15 Jucharten Land in Dänemark...

Zu verpachten
ein extensiv
Seimwiesen
von 31 Jucharten Land im Gebiet bei
St. Ulricher gelegen. Daselbst be-

Klein-Küher
Doffen unter Gasse 114867F an
Hanslein & Vogler, Freiburg.
Gefucht auf Wirtshäusern, ein Stück
1989

Wohnung
zu vermieten
In der alten Waisenhausgasse 11
St. Wolfgang ist eine größere Wohn-

Tabaksteuer kommt!
Raucher! Kauf noch rechtzeitig!
2000 Remy Couris Nr. 210 u. Nr. 240
2000 Rio Grande, 10er Packt 2.50

FREIBURGER STAATSBANK
Dotationskapital: Fr. 20,000,000. Staatsgarantie.
Agenturen in Boll, Couffiet, Kapfels-St. Dionys, Murten, Remund, Etäts-am-See und Lutzerath.
Wir nehmen Geldanlagen an:
Auf Sparbüchern zu 4 1/4 %
In Kontokorrent zu 3 1/2 bis 4 1/2 % je nach der Kündigungsfrist.
Gegen Obligationen auf 3 bis 5 Jahre fest, zu 4 1/2 % (Semestertoupons).

Liegenschaftssteigerung
Das Erbverwalteramt des Kantons Freiburg
in Lutzerath, den 9. Dezember 1914, in der Erb-

Konkurssteigerung
Das Konkursamt Lutzerath wird am
Montag, den 9. Dezember 1914, nachmittags 8 Uhr, in der

Liegenschaftssteigerung
Das Erbverwalteramt in Lutzerath wird am
Montag, den 9. Dezember 1914, nachmittags 8 Uhr, in der

Wolle-Austausch
A. NORDMANN
16-18, unten an der Lausannegasse
Freiburg
Der enorme Anstieg der Woll-

Buttermaschinen
Fleischhackmaschinen
Reibmaschinen
Breitschneidmaschinen
Messerschneidmaschinen
Waschmaschinen
Auswindmaschinen
Wäschemangeln
Teigaufsteher
Backformen
Eisbestecke
Blumenspritzer
E. WASSMER
Freiburg

Gefucht
auf Wirtshäusern, ein Stück, festliche
Magd
auf ein Bauerngut, die bis Haus- und
Feldarbeiten verfährt. 1988

Zu kaufen gesucht ein guter
Zughund
trauer Mähler, von B. Siegenhaller,
Riller, Montagmühl-Strasse, bei Se-

Leere Säcke
in gutem Zustande werden zu den höch-
sten Tagespreisen gekauft von
W. Meißner, Reihenhäuser,
Hochplatzgasse 68, Freiburg.

Wass-Nähmaschinen
Unübertroffen für Haushalt und gewerbliche Zwecke. Muster-
gültige Fabrikat von hoher Vollendung. Zur Kundensicherheit vorzüglich
geeignet. 1971
Ran befragt die Reparaturen.
E. WASSMER, Freiburg

Trotz der fortwährenden Preissteigerung der Wolle und Baumwolle,
sind wir, zufolge unseres grossen Vorrates, gleichwohl in der Lage, während
den Monaten **Dezember** und **Januar** unsere Waren zu den nach-
folgenden aussergewöhnlich billigen Preisen abzugeben:
Barchent für Hemden zu 0.40 per Meter
Schürzen-Cotonne, grosse Breite » 0.58 » »
Weisses Baumwolltuch, sehr stark, 80 cm breit » 0.39 » »
Rohes, amerikanisches Baumwolltuch, 180 cm breit » 1.15 » »
Braune Halbleine für Mannskleider, doppelbreit,
sehr schöne Qualität » 3.50 » »
Flotteur-Pelerinen, Halblein-Hosen, Unterkleider, Lister (Spencer) etc.
Prompter Versand gegen Nachnahme bei Abnahme gleich welcher Quantität
Grosse Magazine A. NORDMANN
16-18, Unten an der Lausannegasse, 16-18